

Calmer Wochenblatt

№ 76.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzerionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 14. Mai 1907.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel. Mt. 1.10 incl. Zehger. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Ort u. Postbez. außerhalb 1 Mt. 1.20. Vierteljähr. 3 Mt. 3.50.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die gemeinschaftlichen Mieter.

Diejenigen Kleinkinderpfleger, für welche ein Staatsbeitrag von der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins nachgesucht werden will, werden aufgefordert, den Jahresbericht umgehend hieher vorzulegen.

Calw, 8. Mai 1907.

R. gemeinsch. Oberamt.
Voelker. Noos.

Tagesneuigkeiten.

x. Calw 13. Mai. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend zwischen Oberreichenbach und Hirsau. Joh. Gg. Rusterer jun. von Oberkollbach führte in einem Dreal mehrere Personen, worunter ein Brautpaar, nach dem Hirsauer Bahnhof. Bei der etwas raschen Fahrt geriet das Gefährt berart in Schuß, daß die Insassen zum Teil absprangen. Hierbei kam die Braut so unglücklich zu Fall, daß sie auf der Stelle tot blieb. Die Verunglückte ist aus Hirsau, der Bräutigam von Oberkollbach, in den nächsten Tagen sollte ihre Hochzeit stattfinden.

Stuttgart 11. Mai. (Strafkammer.) Wegen Beförderung der Fahnenflucht hatten sich die ledigen Arbeiter Oskar Dietrich und Friedrich Gilbert zu verantworten. Am 17. Februar ging der Dragoner Wilhelm Hägele vom Dragoner-Regiment Nr. 25 von Stuttgart aus, wohin er beurlaubt war, in die Schweiz flüchtig. Die Angeklagten waren Hägele insofern zur Flucht beihilflich, als sie ihm Zivilkleider und Schuhe verschafften. Dietrich reiste außerdem mit Hägele in die Schweiz. Die Strafkammer verurteilte Dietrich zu 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis, Gilbert zu 4 Monaten. — Der schon vielfach vorbestrafte 28 Jahre alte Schlosser Friedrich

Freiberger von Neu-Ulm, der in Ehlingen eine Uhr, eine Broche sowie 5 M entwendete, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Stuttgart 11. Mai. Wie nachträglich bekannt wird, wurde am Dienstag, 7. Mai, abends gegen 10 Uhr, der mit seinem Fuhrwerk auf dem Rückweg begriffene Bote Johannes Böpple von Bonlanden im Wald zwischen Degerloch und Pfleningen von drei Burschen niedergeschlagen und seines Zugbeutels mit 31 M Inhalt beraubt.

Stuttgart 11. Mai. (Vom Lebensmittelmarkt.) Der heutige Markt verzeichnete Gurken zu 30—60 S, Kopfsalat zu 10—15 S, Kohlrabi zu 15—20 S, Rettiche zu 8—12 S, Blumenkohl zu 20—40 S per Stück, Schwarzwurzeln zu 25—30 S, Rhabarber zu 20 S, Karotten zu 6—10 S, Untertürkheimer Spargeln zu 70 S bis 1 M 20 S, Schwäbinger Spargeln zu 40—60 S per Bund. Auf dem Seefischmarkt kosteten Schellfisch 35—40 S, Rabliau 25—30 S, Bratfisch 50 S, Rotzungen 35 S, Seeaal 30 S, Seelachs 40 S, Merlans 25 per Pfd. Auf dem Viktualienmarkt kostete saure Butter 1 M 05 S bis 1 M 10 S, süße Butter 1 M 25 S bis 1 M 30 S per Pfund.

Stuttgart 12. Mai. Die Versammlung des liberalen Landesverbandes der Württembergischen Liberalen Vereine fand heute im Saale der Bauhütte statt. In der vormittags stattgefundenen geschlossenen Sitzung sprach Professor Jakob über das Verhältnis zu den liberalen Vereinen, während Prof. Böz ein Referat über „Anknüpfung mit dem Nationalverein“ erstattete. In der öffentlichen Versammlung am Nachmittag sprach zunächst Reichstagsabgeordneter Dr. Raumann über die Sachlage

des Liberalismus. Die Eintigung des Liberalismus sei nicht nur etwas Luftförmiges, eine Seifenblase, sondern etwas was noch bevorsteht. Er habe schon in verschiedenen Parteiversammlungen gesprochen, bei Nationalliberalen, Jungliberalen und Demokraten. Die persönliche Fühlungnahme über die Grenzen der Parteien hinaus könne nicht vermieden werden. Die Parteien hätten recht, wenn sie die Erhaltung der gewonnenen Bestände nicht aus der Hand geben wollten. Es wäre psychologisch falsch, wenn wir die Parteisonderheiten nicht achten würden. Man mühte jedoch den Geist gegenseitiger Verständigung und Fühlungnahme pflegen. Es sei notwendig, sich auf der einen Seite mehr nach links, auf der anderen mehr nach rechts zu bessern. Wir sind allerdings noch nicht soweit, um Parteien ineinander fließen zu sehen, aber der Liberalismus ist stark genug, um nicht dem Zentrum und dem Konservatismus die Führung zu überlassen. Die liberalen Vereine wollen ein Element der fortschrittlichen Gesinnung sein. Man mache dem Liberalismus oft den Vorwurf, daß er Raumann'sches System im Tornister trage. Wenn der Liberalismus sich erneuern will, muß er anfangen, prinzipielle Politik zu treiben. Die Vorwürfe, daß man die Politik zu theoretisch, zu philosophisch betreibe, dürfen uns nicht berühren. Man habe Bismarck angeführt, der von Prinzipien nichts habe wissen wollen. Dieser habe jedoch nur von solchen Prinzipien nichts wissen wollen, die ihm nicht genehm waren. Ein Mann wie Bismarck konnte sich das leisten, denn er war an sich Prinzip genug und hat sich in jungen Jahren die große Aufgabe, ein deutsches Reich zu schaffen, zum Prinzip gemacht. Es ist jedoch zu allen Zeiten ein Vorzug der Deutschen vor allen Völkern gewesen, eine Sache prinzipiell durchzudenken und verstehen zu lernen. Der Franzose ist vielleicht schneller fertig mit einem Problem, auch der Eng-

Das Fischermädchen von der Bretagne.

Von B. W. Howard.

(Fortsetzung.)

Jetzt war des Mädchens heißes Blut nicht mehr zu bezwingen; „Und wenn ich nun nicht will!“ rief sie mit zornsprühenden Augen.

Ein Faustschlag, der Guenn einen Augenblick betäubt zu Boden streckte, war die Antwort. Verwirrt raffte sie sich auf und badete die schmerzende Schläfe in kaltem Wasser, Robellec verließ fluchend das Haus, und Rannic, der bisher ein stummer Zuschauer der häuslichen Scene gewesen war, näherte sich der Schwester. „Ich gehe jetzt auch,“ sagte er, „und Du wirst später nachkommen — später.“

Als Guenn allein war, ging sie zunächst daran, die kleine Hauswirtschaft in Ordnung zu bringen so gut sie es verstand. Dann begab sie sich ins Dorf hinab, wo sie zwed- und ziellos umherwanderte. Noch immer lag der seltsame Druck auf ihrem Herzen und dabei zog es sie wie mit unsichtbaren Fäden, näher und näher nach dem Orte, wo sie ihren Rannic bei dem lächelnden Fremden wußte. Deutlich sah sie Hamors Gesicht vor sich wie am vergangenen Abend, den stolzen Kopf vom hellsten Licht übergossen, den freundlichen Ausdruck seiner Mienen, wenn er mit der Hand die Zigarrette haltend, zu den Knaben sprach — alles das stand vor ihrem geistigen Auge und verfolgte sie, wohin sie auch an diesem trostlosen Morgen die Schritte lenken mochte. „Warum bist Du so zornig, Guenn?“ Das Mädchen begann zu zittern, wenn sie an seine Stimme dachte. Sie hatte alles versucht, den Klang aus ihrem Ohr zu verbannen, aber umsonst; immer größer wurde die Sehnsucht und Raslosigkeit ihres Herzens, und so fand sie sich bereits zum drittenmal unter dem Bogentor mit heißem Verlangen nach den Fenstern des Studios emporkarrend.

Rannic erwartete sie dort oben, das wußte sie. Wenn sie nun

hinaufginge — natürlich nicht um zu sitzen — nur um sich einmal dort umzusehen — ?“

Bei dem Gedanken geriet sie in die heftigste Aufregung; ihr Blut schien schneller zu kreisen, ihre unbezähmbare Abneigung gegen Hamor brach noch einmal wild hervor. Wie hatte er gestern Abend gelächelt! Er lächelte ja immer. Seit jenem ersten Abend von der Bucht, wo sie anfangen ihn zu hassen, weil er ein Fremder war und sie angestaut hatte, konnte sie jenes Lächeln nicht mehr loswerden — es verfolgte sie in ihren Gedanken des Tages, in ihren Träumen bei Nacht. Sie haßte ihn noch immer! Jawohl, sie haßte ihn. Schon deshalb, weil seine Stimme so weich und einschmeichelnd klang, wie die eines Engels, wenn er sie „Guenn“ nannte. Wie trotzig war sie ihm gegenüber getreten, wie hatte sie mit den Mädchen unten am Fluß gelacht und gespottet! Ganz Plouvenec hatte es gehört, daß sie, Guenn Robellec, niemals Robellec stehen würde, und wenn die ganze Welt sie darum bäte! Komme sie da ihren Stolz opfern und zu ihm gehen, wie die andern? Nein, niemals! Aber der Vater? Noch schmerzte sie die Wange, aber ihr Widerstand war dadurch nur gesteigert. „Thymert könnte mir helfen,“ dachte sie bei sich, jetzt zum erstenmale gedachte sie des treuen Freundes. Guenn war stets bestrebt gewesen, die Rache ihres Vaters, so gut es gehen wollte, vor aller Welt zu verbergen. Aber ihre wilde, abergläubische Furcht vor Hamors Einfluß trug jetzt den Sieg über ihre Zurückhaltung davon; sie wollte sich an Thymert wenden — Thymert allein würde sie verstehen und sie in Schutz nehmen; sie hatte ja versprochen zu ihm zu kommen, sobald sie in Not und Bedrängnis sei. Heut zum erstenmale fühlte sie sich hilflos und mit diesem ihr so neuen Gefühl verband sich ein freundliches Gedanke an den jungen Priester, von dem sie wußte, daß er treu zu ihr stehen würde in dem Kampf gegen die Fremden und ihre ausländischen Sitten, gegen ihr Lächeln, ihre einschmeichelnden Stimmen, die sie so haßte, weil sie ihr immer im Ohre klangen.

länder ist vielleicht praktisch schneller als der Deutsche bei der Arbeit, aber deutsches Nachdenken, deutsche Philosophie und deutsche Gründlichkeit fehlt diesen Völkern, aber diese müssen uns voranleuchten bei allen unseren Unternehmungen. Auch in der Politik müssen wir Geistesarbeit verrichten. Vor allem aber ist es notwendig, den Liberalismus nicht auf die Kreise zu beschränken, die heute schon liberal sind, sondern wir müssen werdend wirken. Wir brauchen Jugend, diese aber will eine allgemeine Idee haben. Laßt uns lieber ein wenig doktrinär sein, wir sind dann um einen Grad jugendlicher. Wir müssen aber auch den tüchtigen, jugendlichen Arbeiter für den Liberalismus gewinnen und dazu ist es notwendig, die Fragen des Marxismus mit Ehrlichkeit durchzubedenken. Alle anderen Parteien haben etwas wie Weltanschauung hinter sich, ohne diese kann auch der Liberalismus nicht auskommen. Man habe früher das Parlament der Paulskirche nicht nach seiner Bedeutung eingeschätzt. Auf Weisung Bismarcks hat Lothar Bucher bei dem Verfassungsentwurf für das deutsche Reich aber die alten Akten des Parlaments in der Paulskirche benutzt. Wenn man die hier versammelten Vertreter des Liberalismus betrachte, so muß man gestehen, daß sie die Gaben haben, an Menschen heranzutreten. Möge der Liberalismus arbeiten zum Nutzen des deutschen Volkes und der deutschen Freiheit. (Stürmischer Beifall.) Hierauf sprach Professor Dr. D. Harnack über die Frage „Was ist liberal“. Redner erinnerte dabei an den gesunden liberalen Fortschritt in Württemberg, der in der Verfassungsreform seinen Ausdruck gefunden habe. Das deutsche Volk ist aber selbst schuld daran, wenn der Liberalismus noch keine größere Macht repräsentiere. Bis jetzt habe der Liberalismus noch keine Zusicherungen erhalten, er muß sich alles selbst erringen. Die Forderung absoluter Gleichheit aller vor dem Gesetz, sowie die vollständige Durchführung der Freiheit seien selbstverständliche Forderungen. In der Armee und auf konfessionellem Gebiet müßten alle Sonderrechte fallen. In der Rechtspflege wird mit ungleichem Maß gemessen. Liberal sein heißt vor allem gerecht sein, ein offenes Herz haben für das ganze Volk und alle die ihm angehören. Unbedingt notwendig ist eine neue Wahlkreisordnung, wodurch das Übergewicht des Agrariertums beseitigt wird. Ebenso wichtig ist die Forderung der Freiheit in der Betätigung der Einzelnen, eines neuen Vereinsrechts und freien Koalitionsrechts. Noch besitzen wir auch nicht die volle Freiheit der Kunst. Die Bevorzugung der orthodoxen Theologen vor den Freisinnigen ist entschieden zu verwerfen. Die Eigenart der einzelnen kirchlichen Einrichtungen wollen wir nicht anfechten. Die vom Zentrum ins Treffen geführte Gefahr eines bevorstehenden Kulturkampfes ist Spiegelgläsererei. Jrgend eine Wirkung auf das

öffentliche Leben und die Staatsverwaltung dürfen aber die kirchlichen Prinzipien unter keinen Umständen ausüben. Redner verweist sodann auf die Intoleranz auf katholischer Seite in Sachen der Mischehen und der Friedhöfe. Entweder ahmen wir das Beispiel Frankreichs und Amerikas nach und betrachten die kirchlichen Gemeinschaften als Privatvereine, oder aber die Kirchen fügen sich dem Staate. Die Schule müsse dem Einfluß der Kirche entzogen werden, und jeder muß das Recht haben, seine Kinder nach seiner freien, religiösen Ueberzeugung erziehen zu lassen. (Lebhafter Beifall.) Zum Schluß sprach Arbeitersekretär Fischer-Neutlingen über „Was ist sozial?“

Waiblingen 11. Mai. Infolge Ablehnung der von den Maurern geforderten Kürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, sind diese in den Ausstand getreten. — Am Montag den 13. Mai findet auf dem hiesigen Rathause die vom R. Ministerium verfügte amtliche Untersuchung betr. die Wahlanfechtung des demokr. Landtagsabgeordneten Rumpfhubers statt.

Plochingen 11. Mai. Die Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs erfolgt in der Nacht vom 13. auf 14. Mai ds. Js. Zunächst wird nur auf den Bahnsteigen 2 und 3 ein- und ausgestiegen und zwar erfolgt das Aussteigen bei sämtlichen Zügen links (in der Fahrtrichtung gesehen.)

Baden-Baden, 7. Mai. Die Unfütte der Kinder, Automobilen Steine nachzuwerfen, hätte am Sonntag beinahe einen Unfall von unabsehbarer Tragweite zur Folge gehabt. Die Großherzogin von Medlenburg-Strelitz, im Automobil von Freudenstadt kommend, wurde in Forbach von ca. 10—12 Jahre alten Burschen mit einer Hand voll Steinen empfangen. Zum Glück wurde die Fürstin nicht verletzt. Es kann nicht dringend genug vor diesem groben Unfug gewarnt werden.

Köln 11. Mai. Wie der New-Yorker Gewährsmann der „Kölnischen Zeitung“ erfährt, erklärten die Reisenden des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“, der Dampfer sei nur mit knapper Not der Gefahr eines Zusammenstoßes mit dem deutschen Kreuzer „Bremen“ entgangen. Auf der Höhe von Nantucket lag dichter Nebel, als vor dem „Kaiser Wilhelm II.“ plötzlich ein Kreuzer auftauchte. Auch dort merkte man die Gefahr des Zusammenstoßes. Beide Schiffe drehten hart bei und kamen glücklich aneinander vorbei.

Berlin 11. Mai. (Reichstag.) Das Haus ist schwach besetzt. Die Kolonialrechnungen für 1897/99 gehen an die Rechnungscommission. Es folgt die erste Lesung des Weltpostvertrages.

Nach einigen Erläuterungen des Staatssekretärs Kräfte wird der Vertrag mit seinem Zusatzüberkommen in erster und zweiter Lesung genehmigt, desgleichen die Zusatzvereinbarung zum Handelsvertrag mit der Türkei. Der Urheberrechtsvertrag mit Frankreich wird in dritter Lesung verabschiedet. Es folgt die Interpellation des Zentrums und der Sozialdemokraten über die Grubenunglücke der letzten Zeit. Staatssekretär Posadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Abg. Giesbert (Ztr.) erklärt, nach Ansicht der Bergleute ließen sich kleinere Unglücksfälle einschränken, große Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen durch regelmäßige Zuführung von Luft zu allen Arbeitsorten, und regelmäßige Verieselung vollständig verhüten. Es heiße auf Klein-Rosfeld solle Vieles sehr im Argen sein. Aus übermäßiger Vertrauensseligkeit in die Grubensicherheit soll die Kontrolle verlagert haben. Die Erklärung des Ministers Delbrück im preussischen Abgeordnetenhaus über das Seilbruch-Unglück bedeute eine Bankrot-Erklärung des Bergarbeiterschutzes. Wenn irgend etwas die Notwendigkeit einer Aufsicht durch das Reichsversicherungsamt und die Notwendigkeit von Arbeiterkontrollen beweise, so seien es die Unglücke der letzten Zeit. Abg. Sachse (Soz.) führt aus, im deutschen Bergbau bestehe eine Schlamperei und Schwinerei, daß man sich nicht zu wundern brauche, wenn ein Unglück nach dem andern komme. Redner bespricht die einzelnen Katastrophen der letzten Zeit, greift die fiskalische Verwaltung an und wirft ihr Veterswirtschaft vor. Staatssekretär Posadowsky erwidert, die eingeforderten Erhebungen hätten bisher ein Ergebnis noch nicht gezeitigt; erst in etwa zwei Monaten könne das Ergebnis vorliegen. Die Berggesetzgebung sei Sache der Einzelstaaten und die Landesregierung und die Bergpolizeibehörden tragen die volle Verantwortung für alle Fälle, wo eine Nachlässigkeit nachgewiesen wird. Bei den Katastrophen der letzten Zeit sei der Beweis nicht geführt, daß irgend eine reichsgesetzliche Vorschrift verletzt ist. Auch auf fiskalischen Gruben soll eine besondere Kommission gebildet werden, die unter Heranziehung der Vertrauensmänner der Arbeiter die einzelnen Gruben besuchen und sie auf das Vorhandensein einzelner Missetände untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung machen. Nach einer kurzen Bemerkung des preussischen Kammergerichtsrat Meißner führt Staatssekretär Unterstaatssekretär Mantel aus: Das Ergebnis der Untersuchung des Unglücks von Klein-Rosfeld liege nunmehr vor und sei der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden. Diese habe bisher eine Entscheidung noch nicht gefaßt. Eine strafrechtliche Verantwortung sei seines Erachtens nicht festzustellen. Der Staatssekretär verliest den amtlichen Untersuchungsbericht. Es ergab sich daraus, daß die Verieselung den Vorschriften nicht vollständig entsprochen hat. Unregelmäßigkeiten seien vorgekommen, sie ständen aber mit dem Unglück nicht in einem solchen sachlichen Zusammenhang, daß ein direktes Verschulden nachweisbar ist. Zweifellos habe ein Steiger eine Sorglosigkeit begangen, indem er mit der brennenden Lampe in den Schacht eintrat, ohne die Wetterführung kontrolliert zu haben. Wir haben unverzüglich für eine Verschärfung der Kontrolle Sorge getragen. Redner erwidert auf die Angriffe Giesberts in der Koalitionsfrage: Wenn ein Streik entsteht,

Aufatmend warf sie den Kopf zurück, summt ihr übermütiges Liebchen von des Lebens Bitternis und wandte sich zum Gehen. Sie fühlte, sie war wieder die alte Guenn, lustig, sorglos und unbekümmert. Sie wollte hinab an den Strand und nach einem Schiffer ausschauen, der sie mit hinüber nach den Lannions nehmen könne. —

Jedermann weiß, daß die Gänse einst durch ihr Geschnatter Rom vor dem Untergang bewahrt haben — aber wer ermüht das Unglück und den Jammer, der seit der Zeit jener kapitolinischen Gänse durch Klappern und Schnattern über die Welt gekommen ist? — Im selben Augenblick, als Guenn stolz und froh aus dem Torweg trat, fühlte sich die kleine Frau oben, die vom Fenster aus das junge Mädchen dreimal hatte kommen und gehen sehen, von Neugier hinuntergetrieben.

„Was suchst Du hier?“ fragte sie nicht unfreundlich, aber doch mit jenem geringschätzigen Blick, wie ihn verblühte Frauen wohl auf frische, jugendliche Mädchen zu werfen pflegen.

„Nichts,“ war Guenns kede Antwort.

„Warte! Du hier auf jemand? Bist Du vielleicht ein Modell?“

Dieses Ausfragen erregte Guenns Aerger. „Nein,“ stieß sie heftig hervor.

„Wenn du gern eines werden möchtest — ich kenne Monsieur Hamor, er ist sehr lebenswürdig. Oft steht er hier unten und plaudert mit mir.“ Die kleine Frau blickte befriedigt umher. Guenn, die bei ihren Worten purpurn erglüht war, begann unruhig zu werden; sie hätte die geschwätzige, kleine Person zum Schweigen bringen mögen — und doch trug sie Verlangen mehr zu erfahren.

„Ich könnte dich mit hinaufnehmen,“ fuhr jene ahnungslos fort, „ich muß so wie so hinauf zu ihm, da ich morgen nach Quimper fahre und er etwas von mir mitgebracht haben will. Wenn ich dich hinaufbringe, malt er dich vielleicht; du brauchst dich nicht zu fürchten, wenn ich mitgehe.“

Welcher böse Geist war in die unbedeutende, kleine Person gefahren, daß sie es mit jedem ihrer Worte so recht darauf anlegte, Guenns vernünftige Entschlüsse wankend zu machen, sie von dem gewählten, sichern Pfade abzuleiten, und ihr heißes, ungestümes Herz unter den alten Zauberbann zu zwingen, der sie wider Willen gefangen hielt? —

Mit herrlicher Geberde unterbrach sie das Geschwätz der Frau. Raum wissend, was sie tat, eilte sie durch das Tor, dann über den Hof und die baufällige Treppe hinauf, als jagten Geister hinter ihr her. Ohne anzuklopfen — Guenn kannte diese unwichtige Ceremonie wohl, aber sie machte sie mit oder unterließ sie nach ihrem Belieben — öffnete sie Hamors Tür und erschien plötzlich wie eine Windsbraut in dem zum Atelier umgewandelten Bodenraum. — Das Gesicht der kleinen Jeanne drückte unverhohlenen, aber doch freudiges Erschaunen aus; die blaue Ader auf Hamors Stirn trat stärker hervor, sonst aber war ihm keinerlei Ueberraschung anzumerken. Ohne auch nur den Kopf zu wenden, arbeitete er mechanisch weiter, obwohl er sehr wohl wußte, wer gekommen war.

„Bist Du vielleicht so gut sein, die Tür zumachen, Guenn?“ sagte er so unbefangen, als sei nichts geschehen.

Sie rührte sich nicht; er wandte sich freundlich nach ihr um, sie erwartungsvoll anschauend, zu lächeln wagte er nicht in diesem entscheidenden Augenblick. Guenns zarte, kleine Gestalt lehnte gegen die offene Tür, die Hände waren krampfhaft zusammengedrückt. Sie glück einem scheuen, flüchtigen Reh, das im nächsten Augenblick mit derselben Behendigkeit, mit der es sich in die Gefangenschaft begeben, wieder hinaus in die Freiheit springt. „Nach‘ bitte die Türe zu,“ wiederholte er in sachgemäßem Ton, als sich ihre Augen trafen, „der Zug ist sonst zu arg, wegen der zerbrochenen Fensterscheiben.“

(Fortsetzung folgt.)



so haben wir für Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen, und wer sich nicht fügen will, dem weisen wir die Tür, selbst auf die Gefahr hin, daß er ein Mitglied des christlichen Bergarbeiterverbandes ist. (Unruhe und Lachen im Zentrum.) Auf die Einführung der geheimen Wahl bei den Knappschaftskassen habe die elsass-lothringische Regierung hingewirkt, sei aber auf Widerstand gestoßen und habe keine Zwangsmittel. — In der nun folgenden Besprechung, die von Abg. Singer (Soz.) beantragt wird, legen die einzelnen Redner den Standpunkt ihrer Parteien dar und verlangen durchweg bessere gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Bergleute, Arbeiter-Kontrollreue und ein Reichsberggesetz. Die Besprechung der Interpellation wird schließlich auf Montag 11 Uhr vertagt. Ferner steht auf der Tagesordnung: Beamten-Gesetze, Handelsabkommen, Etat.]

Berlin 11. Mai. Im Böplau-Prozess, der am 24. ds. stattfindet, sind außer Erbacher von der Verteidigung noch mehrere andere Reichstagsabgeordnete verschiedener Fraktionen als Zeugen geladen.

Paris 12. Mai. Ein Großfeuer zerstörte gestern ein Möbel-Magazin in der Rue Clignancourt. Bei den Löscharbeiten wurden 3 Feuerwehrleute verletzt. 6 Häuser sind gänzlich zerstört. Der Materialschaden wird auf 3 Millionen Frs. veranschlagt. — In der Vorstadt St. Denis erfolgte gestern Abend eine Explosion in einer Feuerwerkskörper-Fabrik. Personen wurden nicht verletzt. Die Gebäude wurden durch eine gleichzeitig ausgebrochene Feuerbrunst zerstört.

London 11. Mai. „Die Mädchen von Gottenberg“ ist der Titel einer militärischen Burleske, die dieser Tage hier ihre Uraufführung erleben sollte. Die Vorstellung wurde abgesagt. Wie die Daily Mail meldet, enthielt die Burleske eine Tragödie des Hauptmanns von Köpenik. Aus diesem Grunde wurde das Stück in Bezug auf seine Zulässigkeit besonders geprüft. Dabei stellte sich heraus, daß der Text eine Reihe ungebührlicher Anspielungen auf den deutschen Kaiser enthielt. Bis zu deren Ausmerzung wurde deshalb die Erlaubnis zur Aufführung verweigert.

Petersburg 11. Mai. Die Kommission zur Untersuchung der Kapitulation von Port Arthur war zu dem für General Stössel und einige höhere Offiziere vernichtenden Resultat gekommen, daß Stössel die Festung leichtsinnig verteidigt und ohne triftigen Grund übergeben habe und daher den Tod durch den Strang oder Erschießen verdiene. Der Kriegsrat prüfte das Urteil und beschloß, die Entscheidung darüber dem Zaren zu überlassen. Durch die Untersuchung sind die Generale Stössel, Reiz und Fock völlig kompromittiert. — Wie verlautet, wird der Minister des Auswärtigen, Tswolsti, im Juni einige Hauptstädte Europas besuchen.

Madrid 11. Mai. Die Geburt des Prinzen ist sehr leicht und glücklich verlaufen. Eine Intervention des Arztes war kaum nötig. Der Prinz bewies seine Lebenskraft gleich durch kräftiges Schreien. Er ähnelt mehr den Battenbergs. Er hat blaue Augen und blondes Haar. Wahrscheinlich wird er Alfonso getauft werden.

Die Königin ist durchaus wohl und will ihr Kind selbst nähren. Daß das Kind ein Prinz ist, erregt allgemeine Befriedigung, namentlich auch in den Provinzen. Sogar in Barcelona wurde geflaggt. Die Ministeriellen hoffen, das Ereignis werde auch dort die schwierige politische Lage günstig beeinflussen. Der König schenkte eine bedeutende Geldsumme an die Armen. Die Taufe findet am nächsten Dienstag statt. Der König wohnte gestern Nachmittag dem Taubenschießen bei.

Reklameteil.

Der unförmige Leib bei Kindern mit Rachitis, welcher durch die stärkeren Darmgärungen hervorgerufen wird und die Schlaffheit der Muskulatur werden am leichtesten beseitigt durch die Ernährung mit „Alpursa“-Kindermehl, welches selbst gärungsunfähig, im Darm des Kindes gärungswidrig wirkt und andererseits auch die Schlaffheit der gesamten Muskeln beseitigt.



Zu haben bei Hermann Häussler, Conditorei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Galw.
Die Beifuhr des Holzes
für die städt. Gebäude und Schulen, sowie des städt. Vorrats-Holzes und das
Spalten und Aufsätzen
des letzteren wird am **Mittwoch, den 15. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Auktionsverfahren vergeben.
Den 11. Mai 1907.

Stadtspflege.
Dreher.

Galw.
Grasverpachtung und Düngverkauf.
Der Grasertrag von verschiedenen städt. Wiesen und Feldwegen wird am **Mittwoch, den 15. Mai 1907, vormittags 8 1/2 Uhr,** auf dem Rathaus im öffentl. Auktionsverfahren verpachtet.
Im Anschluß hieran wird der in den Düngstätten bei dem neuen und alten Schlachthaus anfallende Düng zum Verkauf gebracht.
Den 11. Mai 1907.

Stadtspflege.
Dreher.

Holzverkauf.

Das bei der Abholzung des Berges hinter dem neuen Schulhaus angefallene Holz (Alazien) wird am **Mittwoch, den 15. Mai 1907, vormitt. 9 Uhr,** im Schulhof in der Badgasse an den Meistbietenden verkauft.
Galw, 13. Mai 1907.

Stadtspflege.
Dreher.

3500 Mark

werden für einen pünktlichen Zins-zähler gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht durch
Herrn Aktuar Standenmeyer.

A. Forstamt Enzklösterle.
Nadelstammholz-Verkauf
im schriftlichen Auktionsverfahren

aus I. Wanne Abt. 6, 10, VI. Langehardi Abt. 20, VII. Kälberwald Abt. 1, 13, 16, 34, 69:
Langholz Föhren: 372 Stüd mit Fm. 47 I., 52 II., 47 III., 108 IV., 16 V. Klasse.
Langholz Tannen: 2811 Stüd mit Fm. 887 I., 745 II., 686 III., 625 IV., 52 V. Klasse.
Süßholz: 159 Stüd mit Fm. 129 I., 27 II., 40 III. Klasse.
Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und 1/100 Prozents des Losprieses ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebote auf Stammholz“ bis spätestens Freitag, den 24. Mai, vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Enzklösterle die Eröffnung der Angebote erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. Abfuhrtermin 1. Oktober 1907. Lospreiseverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Unterricht
im Zeichnen und Malen,

bei guter Witterung nach der Natur im Freien erteilt
Paul Staelin.

3 ineinander gehende
möblierte Zimmer

(geeignet zu Sommeraufenthalt) sofort zu vermieten. Zu erf. in der Neb. ds. Bl.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Filienmilk-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stechenpferd. à St. 50 A bei H. Beiker, G. Pfeiffer, Amalie Feldweg, Wlth. Schneider; in Weilderstadt: Apoth. Mehlretter

Galw.

Wohn- u. Geschäftshausverkauf.

Herr Paul Schweizer, Kaufmann in Mailand, bringt sein elterliches Anwesen, Haus Nr. 96 in der Leberstraße hier, am **Mittwoch, den 15. Mai 1907, vorm. 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus unter günstigen Bedingungen zur freiwilligen öffentl. Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Das bisher in dem Hause betriebene Weißwaren- und Buchgeschäft kann mit erworben werden.
Das Anwesen, welches einschließlich des Hintergebäudes und Hofraums eine Grundfläche von 4 a 78 qm einnimmt, eignet sich vermöge seiner Lage und ausgedehnten Räumlichkeiten zu jedem Handlungs- oder Geschäftsbetrieb.
Den 8. Mai 1907.

Ratschreiber Dreher.

Fleischkonserven
aller Art,
Fleisch- und Wurstwaren
nach Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art
in nur bester Qualität und von feinstem Geschmack liefert die
Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.
Zu haben in allen einschlägig. besseren Geschäften.
Man verlange ausdrücklich unsere Ware
Außer Fleisch haben wir auch Trichinen-Beschau eingeführt und können wir für größte Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren garantieren!

Lanolin- mit dem Pfeilring Seife
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolin-Fabrik Mertinikenfelde
Charlottenburg, Salzauer 16.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Wird garantiert durch die MARKE PFEILRING

Junges fettes
Sammelfleisch
stets zu haben bei
Adolf Ziegler sen.

Freiburger Lose à 3.30 Mark,
empfehlen und versendet
Friseur **Winz,** Leberstr.

Fahnenweihe.

Der Kriegerverein Oberhangstett O.A. Calw



hält am Pfingstmontag, den 20. Mai,

Fahnenweihe

ab und erlaubt sich hiezu die verehrten Kameraden, sowie die sonstigen Freunde höflichst einzuladen.

Vorstand: Schullehrer Bauer.

Beschäftsempfehlung.

Der verehrte Einwohnerschaft von Gchingen und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mich in Gchingen als

Maler

niedergelassen habe. Ich übernehme sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung rascher, solider und billiger Ausführung und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Heinrich Gann, Maler.

Verteuerungsstand 48 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Begründet 1833.

Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neueste liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unversallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung.

Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In Calw: Emil Georgii, Kaufmann; Herm. Weiser, Kaufmann. In Liebenzell: Louis Scharpf, Kaufmann.

Waschen Sie
nur
mit

Schneekönig

es ist das
beste
Seifenpulver.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen.



Fr. Belz Calw

— Bischoffstraße —
Vertretung und Lager
erstklassiger Fahrräder

Vertretung der
Automobilwerke
A. Rupp & Sohn, Apolda.

Piccolo kleiner Leistungsfähiger und billiger Motorwagen für 2 Personen, 6 HP, 2 Zylinder, mit Halbverdeck, Schloßleder und Laternen. Für Ärzte und Geschäftleute.
Preis 2500 Mk.

Spezial-Rennmaschinen und Tourenräder mit bunten Felgen und roten Laufdecken von 110 Mk. an.

Sämtliche Räder sind mit Ceypedo-Freilauf mit Rücktrittbremse versehen, nebst allem Zubehör. Garantieleistung. — Prospekte gratis.



Reparaturwerkstätte.

Wichtig für Radfahrer!

Einsparen von Freilaufnaben in älteren Rädern, sowie komplette Hinterräder mit Freilauf und Rücktrittbremse aller Systeme, zu 17 Mk. 50 Pfg.

Großes Lager in sämtlichen Ersatzteilen zu äußerst billigen Preisen.

John's Doldampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion

größte Leistungsfähigkeit und Zeitersparnis! — Billigste Preise.

Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Deißhäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Wolff in Calw.



Holzschnitte, Clichés

Auto, Zinko und Galvanos
nach Photographie und Zeichnung.

Seelig's Stern-Kaffee

Feinster Kaffee-Zusatz.
Sparmarken in jedem Paket.



Leppig entwideltes, glänzendes Haar ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch Wendelsteiner

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit „Wendelsteiner Ritzherl“ und „Brennessel“.

Hüten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut.

Berühret Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Fl. sche. M. 0,75, 1,50 u. 3.—.

Alpina-Seife à 50 S., Alpina-Milch à M. 1,50.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümer.

Carl Hunnius, München.

Depots: Neue und Alte Apotheke in Calw.

Hausbursche,

jüngerer, tüchtiger und solider, der mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

David Haish, untere Mühle, Liebenzell.

Zwei freundliche

Zimmer

mit Kachelofen und Holzplatz hat sogleich oder bis 1. Juli zu vermieten

Bäder Eug. Witwe.

Ein junger kräftiger

Bursche

im Alter von 16—18 Jahren findet bei gutem Verdienst Stelle bei

J. Bauz, Bahnhofrestauration.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Weise frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Garantiert ächtes Brennessel-Haarwasser

das beste für die Haare.

Preis 1,50 und 0,75.

Alleinverkauf bei Erh. Kern.

ff. Limburgerkäse,

vorzüglich im Geschmack und sehr fett versendet in Kistchen u. Postcolli pr. Pfd. zu 34 S unter Nachn. die Käserei Renningen O.A. Leonberg.

Die echten

Spratt's Hundekuchen

sind mir die liebsten!
Billigst — auch Spratt's Ge-
flügel- und Kückenfutter —
zu haben bei



R. Kauber.

Fruchtpreise.

Calw, 8. Mai 1907.

	Ächter Preis	Mehrer Mittelpreis	Wiederer Preis
Kernen . . .	M. —	—	—
Gerste . . .	M. —	—	—
Dinkel . . .	M. 7 20	7 04	7 —
Haber . . .	M. 9 70	9 44	9 20

